

Abb. 3.4.4.3: Bodengüte (Mittel) für alle Ackerflächen (alle Kulturen) sowie 19 der wichtigsten Anbaukulturen (Kulturen, Anbaugemische, Ackerbrache) in den sechs Gebieten (Dahmsdorf, Eggersdorf, Hasenholz, Jahnsfelde, Kunersdorf, Wustrow) in der Agrarlandschaft bezogen auf das Jahr 2019.

3.5 Landwirtschaftliche Betriebe – Betriebsanzahl und Rechtsformen der Betriebe

(Jörg Hoffmann, Tim Wahrenberg)

Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe erhöhte sich von 1992/93 zu 2019/20 von 11 auf 55 (Abb. 3.5.1), regional in den betrachteten Agrarlandschaften, um den Faktor 5 (entgegen oft generalisierter Aussagen einer generellen Verringerung der Zahl der Betriebe, z.B. TSCHARNKE (2021: S. 2: „In den letzten Jahrzehnten verringerte sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe drastisch ...“). 1992/93 entsprach dies 1,8; 2019/20 hingegen 9,2 Betrieben als Mittelwert für jede der sechs 4 km² Landschaften.

Würde man einen Bezug zu den nach der Bodenreform 1945/46 erfolgten Neugliederung der Ackerflächen nehmen, die sich in einer hohen Kleinteiligkeit der Feldflächen auch noch in den Luftbildern von 1953 zeigte (vgl. Abs. 3.2.0 und Anlage A3.1.0.B), dann ergäbe sich rechnerisch die Anzahl von 198 bäuerlichen Betrieben noch vor der Kollektivierung, die ab Ende 1952 einsetzte, für zusammen alle sechs Gebiete der Ostbrandenburger Platte und des Oderbruchs.

Die Relation Anzahl der landwirtschaftlichen Betrieben unter Einbeziehung der Schätzwerte für 1952/53* (*Schätzung auf der Grundlage der Bodenreformflächenlose von durchschnittlich 10 Hektar je Bauernbetrieb sowie der Luftbilder mit den darin erkennbaren Schlageinteilungen der Äcker von 1953) zeigt Abb. 3.5.1. Die Anzahl der Betriebe nach der Bodenreform hätte so ab 1953 sukzessive drastisch, um den Faktor 18, abgenommen. Seit 1992/93 hat sich dann die Zahl der Betriebe in den Gebieten wieder deutlich erhöht (Faktor 5).

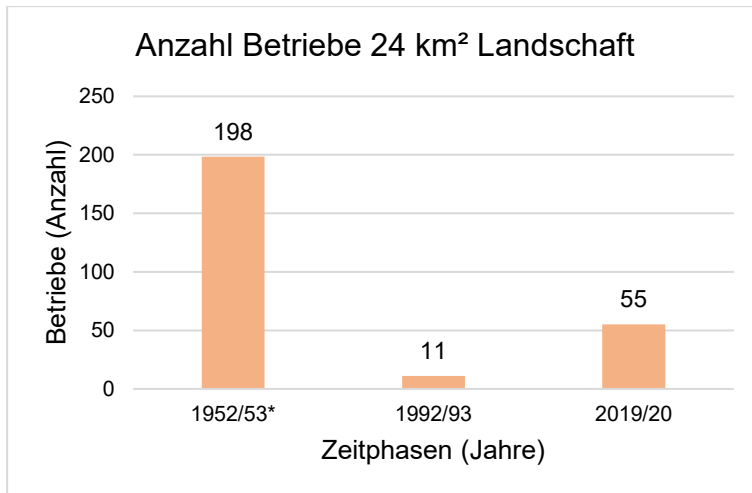


Abb. 3.5.1: Anzahl der Betriebe in der 24 km² Landschaft 1952/53* sowie von 1992/93 und 2019/20.

Bezogen auf die einzelnen 4 km² Gebiete war 1992/93 die Zahl der Betriebe im Oderbruch (je ein Betrieb) am niedrigsten. Dort stieg sie jedoch am stärksten an, mit dem Maximum 2019/20 von 16 Betrieben in Kunersdorf. Auf der Ostbrandenburger Platte wurden 2019/20 maximal 10 Betriebe im Gebiet Dahmsdorf registriert, minimal 5 in Jahnsfelde. Abbildung 3.5.2 gibt einen Überblick über die Zahl der Betriebe in beiden Zeitfenstern für alle Gebiete.

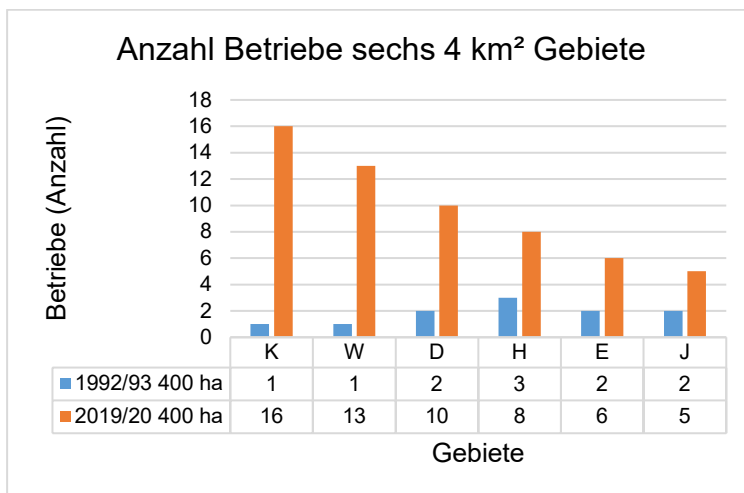


Abb. 3.5.2: Anzahl der Betriebe in den sechs 4 km² einzelnen Gebieten 1992/93 sowie 2019/20.

Auch innerhalb der sechs 1 km² Gebiete zeigte sich eine ähnliche Entwicklung mit deutlicher Zunahme der Anzahl der Betriebe (Abb. 3.5.3). Hier lag das Maximum der Anzahl der Betriebe bei acht in Kunersdorf, die Minima von zwei in den Gebieten Eggersdorf und Jahnsfelde.

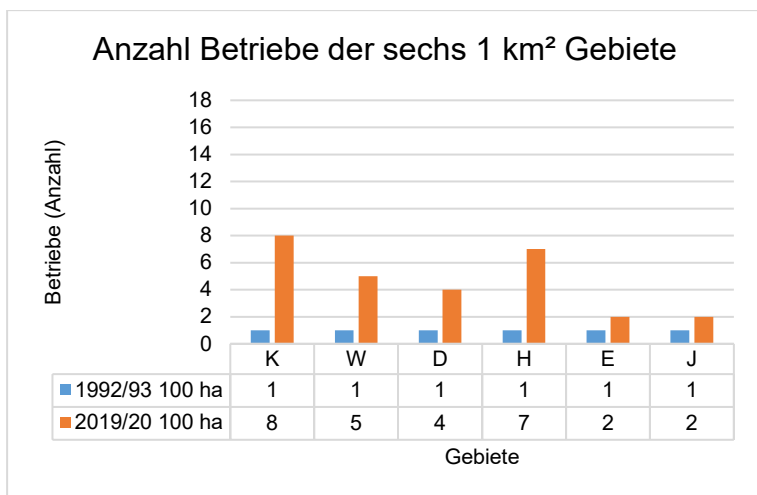


Abb. 3.5.3: Anzahl der Betriebe in den sechs 1 km² einzelnen Gebieten 1992/93 sowie 2019/20.

Bei den bis 1990/91 bestehenden Betrieben handelt es sich um die Rechtsformen LPG und VEG, ausnahmsweise auch um den privaten Familienbetrieb (Gebiet Dahmsdorf). Bei letzterem handelte es sich um einen kleinbäuerlichen Betrieb, der sich nicht der Kollektivierung unterzog und seine Selbstständigkeit in den zurückliegenden Jahrzehnten beibehalten hatte.

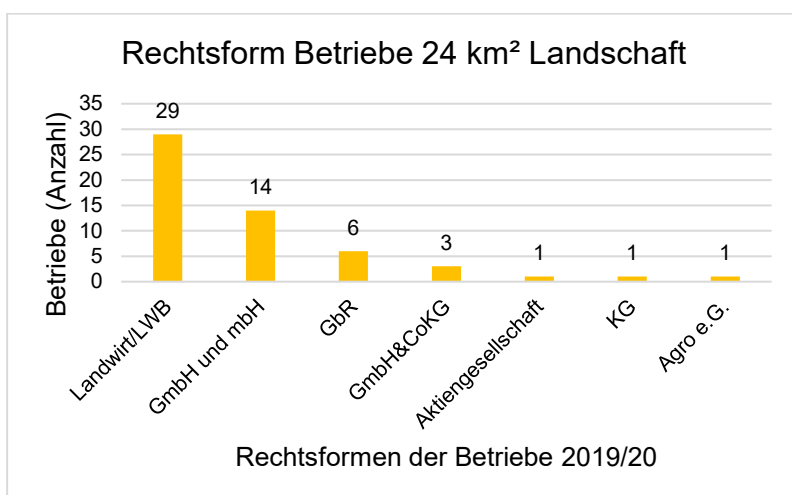


Abb. 3.5.4: Rechtsformen der landwirtschaftlichen Betriebe der 24 km² Landschaft 2019/20.

Aktuell (2019/20) ließen sich sieben verschiedene Rechtsformen der landwirtschaftlichen Betriebe feststellen (Abb. 3.5.4). Dies waren mehrheitlich Landwirtschaftliche Betriebe (Landwirt/LWB), gefolgt von den Rechtsformen Landwirtschaftsgesellschaft mit beschränkter Haftung (LmbH), der Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR), der Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Compagnie Kommanditgesellschaft (abgewandelte Form der KG) (GmbH&CoKG), der Agrar-Aktiengesellschaft (Aktiengesellschaft), der Kommandantgesellschaft (KG) sowie der Agrogenossenschaft e.G. Rechtsform "eingetragene Genossenschaft" (fördernde Vereinigung mit gemeinschaftlichem Geschäftsbetrieb) (Agro e.G.). Die damaligen Formen von LPG und VEG existieren nicht mehr. Demnach haben sich gegenüber 1992/93 die Rechtsformen nahezu komplett gewandelt. Nicht in diese Auswertung einbezogen wurden bestehende private kleinstbäuerliche bzw. kleinbäuerliche Formen der Nutzungen (im Nebenerwerb), deren Registrierung nicht in den Agrarämtern erfolgte. Diese Rechtsformen betreffen aktuell knapp ein Prozent der Ackerflächen der betrachteten Agrarlandschaften.

Der Prozess der Umwandlung früherer (1992/93) in die aktuellen (2019/20) Rechtsformen sowie den damit verbundenen Veränderungen der Besitzverhältnisse der landwirtschaftlichen Flächen soll hier nicht Gegenstand der Betrachtungen sein. Allerdings sei darauf hingewiesen, dass die volkseigenen Flächen der VEG im Wesentlichen nicht als Gemeingutflächen Bestand hatten, sondern größtenteils privatisiert wurden, ohne dass hierzu eine „Gemeingutregelung“, d.h., eine Entschädigung für den durch Privatisierung erfolgten Besitztzug des Volkseigentums an die regionale Bevölkerung in einer analogen Wertigkeit erfolgte.

3.6 Lang- und mittelfristige Erträge ausgewählter Anbaukulturen der Äcker

(Jörg Hoffmann)

Es wurden die langfristigen Erträge sowie deren Ertragsentwicklung im Trend über 140 Jahre von 1880 bis 2019 analysiert und soweit möglich, vergleichend mit den mittelfristigen Erträgen sowie deren Ertragsentwicklung im Trend über 29 Jahre von 1991 bis 2019 gegenübergestellt und verglichen.

3.6.1 Lang- und mittelfristige Erträge von Weizen

Der langfristige Trend der Erträge folgt einer polynomischen Funktion zweiten Grades. Er weist einen sehr deutlichen Ertragsanstieg in den zurückliegenden 140 Jahren auf (Abb. 3.6.1.1). Die mittleren Weizenerträge lagen zu Beginn der Datenreihe in den Jahren 1880 bis 1900 bei nur 12 bis 15 dt/ha. Sie stiegen im Funktionsverlauf bis zum Ende der Zeitreihe sukzessive auf Werte von etwas über 60 dt/ha an.

Mittelfristig, von 1991 bis 2019, setzte sich dieser deutlich ansteigende Trendverlauf, hier auch unter Verwendung einer polynomischen Funktion zweiten Grades ermittelt, nicht fort. Es zeigten sich sehr starke Schwankungen der Erträge bei Winterweizen von Jahr zu Jahr mit einem beinahe wellenförmigen, heftigen Auf und Ab der Erträge (Abb. 3.6.1.2).

Den mit den ab 1991 einsetzenden deutlichen Intensivierungen der Flächenbewirtschaftungen, u.a. durch die Erhöhungen der Pestizidanwendungen (vgl. Abs. 2.8, 3.7; Anlage A3.7.2), die Verwendung neuerer Sorten und modernerer Landtechnik gegenüber den früheren Jahren vor 1991, folgte zunächst im Trend ein leichter Ertragsanstieg bis in den Zeitbereich von etwa 2010. Danach weist der Funktionsverlauf ein leichtes Absinken der Erträge, die ermittelten Realerträge der letzten Jahre deutliche Ertragsrückgänge, auf, die mit den Jahren 2018 und 2019 etwa auf das Niveau von 1992/93 zurückfielen.